

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1960)
Heft: 41

Artikel: Siedlung Halen-Kirchlindach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siedlung Halen-Kirchlindach

GNS. In der Nähe von Bern wird ein interessantes Experiment entwickelt: Sechs junge Architekten verwirklichen ein neuartiges Projekt einer Siedlung. In einer *Waldlichtung* oberhalb der Halenbrücke, die über die zum Wohlensee gestraute Aare führt, soll eine kleine Stadt entstehen, eng zusammengebaut wie ein mittelalterliches Städtchen, und umrahmt von Wiesen und Wald, mit Spielplätzen und Schwimmbad. So wird sich die Siedlung Halen in der Gemeinde Kirchlindach präsentieren. Die kleine Stadt, die 79 Wohnhäuser umfassen wird, hat bereits eine lange Geschichte.

Die Grundidee war die, eine neue geschlossene Bauweise zu entwickeln, durch die Zusammenfassung der Wohnhäuser in fünf Komplexen sollte Raum für Sport- und Spielplätze, für Grünflächen und

einen Dorfplatz geschaffen werden. Die zahlreichen Reibungsmöglichkeiten zwischen den Bewohnern einer der üblichen Reihensiedlungen oder in Mehrfamilienhäusern sollten vermindert und die Gelegenheit zur Bildung einer richtigen Gemeinschaft geboten werden.

Jeder Hausbesitzer hat nur zwei Nachbarn, von denen er nichts sieht, wenn er nicht will, da auch die Gärten durch Mauern getrennt sind und jeden Einblick verwehren. Von jedem Haus aus bietet sich die

freie Aussicht

über die Aare nach Süden bis zu den Alpen. Wer nichts mit den Nachbarn zu tun haben will, kann völlig für sich sein; für die andern gibt es zahlreiche Möglichkeiten zum Kontakt, sei es in der gemeinsamen Verwaltung und Organisation der Siedlung, auf den Spielplätzen, beim

Schwimmbad, im Laden, im Café oder auf dem Dorfplatz.

Diese Idee galt es vor die Öffentlichkeit zu bringen. Zunächst wurde das Land in einem *Vorvertrag* gesichert. Ein Prospekt wurde gedruckt, und das Interesse des Publikums durch eine Modellausstellung in einer Buchhandlung sowie durch Zeitungsberichte geweckt. Wer sich näher für die Idee interessierte, konnte sich in die im Laden aufliegenden Listen eintragen. Auf diese Weise erhielten die Initiatoren ungefähr 2000 Adressen von eventuellen Interessenten. Verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung wurden erwogen; schließlich entschloß man sich, das Projekt durch eine Baugenossenschaft zu verwirklichen. Unterdessen war es auch soweit, daß die Gemeinde Kirchlindach für die Überbauung – die nicht im Rahmen der geltenden Vorschriften lag – eine Sonderbaubewilligung erteilte. Die Architekten nahmen nun persönliche Führung auf mit jedem der 2000 Inter-

essenten, um festzustellen, wer als ernsthafter Käufer in Frage kommt. Die ganze Aktion wurde dann durch die Kreditbeschränkungen im Jahre 1957 vorübergehend stillgelegt, jedoch kurz nachher wurde ein neuer Weg zur Finanzierung gefunden, und das Land, das im Besitz zweier Erbgemeinschaften war, wurde endgültig gekauft. In einigen Fachzeitschriften erschienen Publikationen – die persönliche Kontaktnahme wurde wieder aktiviert und das Unternehmen nahm immer konkretere Formen an. Schließlich, nach ungefähr fünf Jahren, konnte mit dem Bau begonnen werden. 79 dreistöckige Einfamilienhäuser mit drei bis sechs Zimmern (z. T. mit Atelier) und je einem Garten werden entstehen. Nach Kostenvoranschlag werden die Preise je nach Größe und Ausbau zwischen

88 000 und 147 000 Franken

variiert. Zu jedem Haus gehört ein gleicher Anteil am gemeinsamen Besitz des Waldes, der umgebenden Freifläche, der Straßen und Plätze,

des Abwurthausen, des Ladens, des Klubraums, der Autoeinstellhalle, der Servicestation und der Installationen. Die Organisation der gemeinsam zu lösenden Aufgaben wird den künftigen Bewohnern überlassen. Im Kaufvertrag für jedes Haus werden die Rechte und Pflichten der künftigen Eigentümer und Bewohner festgelegt. Die rechtlichen und finanziellen Probleme waren nun im großen Ganzen gelöst und die Initiatoren konnten sich auf den Verkauf der Häuser konzentrieren.

Verschiedene weitere Modellausstellungen fanden statt, und ein neuer Prospekt erschien. Im Rahmen dieser zweiten Propagandaaktion konnten bereits je ein Musterhaus der drei vorgesehenen Haustypen fertiggestellt werden, die

von Möbelgeschäften möbliert wurden. Im Herbst 1959 fand eine Einweihung statt, an der alle Interessenten, Presse und Wochenschau teilnahmen.

Die heilenden Quellen von Passugg

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvor- denklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märchen ruht die Erlösung am Grund geheimnisvoller Brunnenhäuschen, gegen die Lasten des Alters setzt er den Traum vom befreidenden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.

Wasser bringt Heilung

Es ist kein Zufall, daß alle Heilkunst auch mit der Wasserkunde beginnt. Praktiken werden entwickelt, die sich, von uraltem Zauberglauben befreit, in dieser und jener Naturheilmethode bis heute erhalten haben. Es werden aber auch verborgene, sagenumwirzte Quellen aufgespürt, Wasser, von denen bald die Kunde besonderer Heilkraft in die Ferne dringt. Jahrhunderte später erbringt die moderne Wissenschaft den Beweis, daß hier tatsächlich reine Medizin den Felsen entspringt.

Passugger seit vier Jahrhunderten

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von

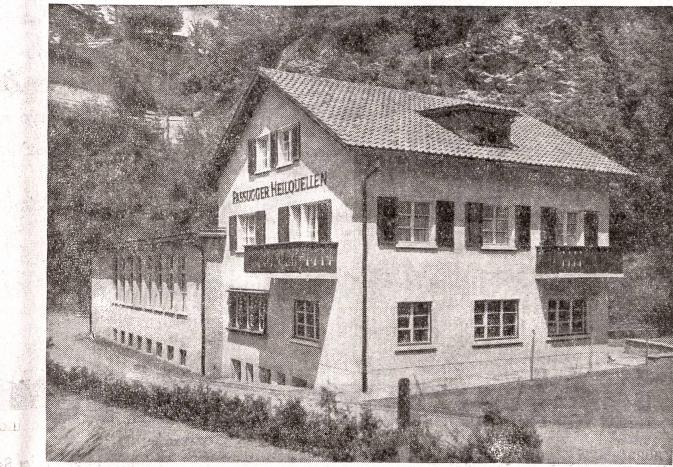
diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdrutsch sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreift, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

Gäste aus vielen Ländern

Sprechers Entdeckung bildete das Tagesgespräch weiter Gelehrtenkreise. Rasch verbreitete sich der Ruf der gesundheitspendenden Quellen von Passugg. Schon 1864 wurde die erste Trinkhalle errichtet, die zugleich als Kurhaus diente; dann baute man ein Bauernhaus aus, das etwa 20 Gäste aufzunehmen vermochte; als es niedergebrannte, wurde an seiner Stelle ein richtiges Hotel aufgeführt, das zunächst 50 Gästen Platz bot und 1903 erweitert wurde, so daß 175 Betten zur Verfügung standen. Aus allen Ländern des Kontinents strömten die Gäste herbei, darunter mancher Träger eines illustren Namens.

Reizvoll ist die Episode, daß Sprecher, der zunächst den Betrieb leitete, Friedrich



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

Nietzsche die Teilhaberschaft am geplanten Hotel antrug, als ein Sonntagsausflug den großen Philosophen im Oktober 1872 nach dem schon allgemein bekannt gewordenen Bade führte.

Görfältiger Ausbau

Im Jahre 1896 übernahm eine Aktiengesellschaft die Quellen und ließ sie tiefer fassen, um ihre Ergiebigkeit zu steigern und um die Berührung der Heilwasser mit der Luft zu verhindern. In allen Gebieten der ganzen Schweiz wurde Passugger Wasser verlangt. Auch der Export erreichte einen bedeutenden Umfang.

Der Ruf des heilkraftigen Passugger Wassers verbreitete sich und verhalf mancher wertvollen Erneuerung zum Durchbruch. 1949 wurde mitten in der Rabiosaschlucht eine reizvolle neue Trinkhalle und 1950 in Araschgen ein modernes Abfüllgebäude errichtet. Der stets wachsende Absatz legte auch die Fassung weiterer Quellen und den Bau von Reservoirs nahe.

Die fünf Wasserschmecker

Die Sagen, die sich um die Quellen von Passugg ranken, erzählen von fünf Zwergen und Feen, die den leidenden Menschen ihre heilenden Wasser bieten. Ihre Quellen tragen noch heute ihre Namen.

Theophil ist das bekannteste und verbreitetste Passugger Wasser, das mineralreichste Tafelwasser unseres Landes, das wegen seines kraftvollen Aromas und seiner appetit- und verdauungsfördernden Wirkung sich größter Beliebtheit erfreut.

Die *Ulicius-Quelle* gilt als spezifisches Mittel gegen Krankheiten der Verdauungs- und Atmungsgänge, gegen Gallen- und Leberleiden sowie gegen Stoffwechselkrankheiten.

Die *Fortunatus-Quelle*, im Charakter wie die *Ulicius-Quelle*, ist stark jodhaltig und wird bei Adernverkalkung, Drüsenschwellungen, chronischen Milz- und Leberschwellungen sowie bei Tropenkrankheiten mit Erfolg ver- schrieben.

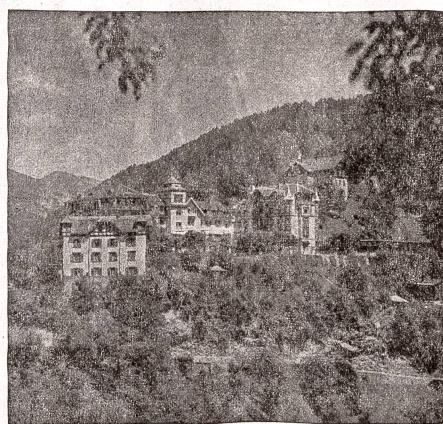
Die *Helenen-Quelle*, ein milder alkalischer Eisensäuerling, bewährt sich als natürliche Medizin bei Blasen- und Nierenleiden.

Die *Belvedra-Quelle*, ein bekommlicher kohlen säuerlicher Eisensäuerling, wird bei Anämie und allgemeiner Schwäche empfohlen und ist für Blutreinigungskuren ganz besonders angezeigt.

In Passugg — und nirgends sonst

Gewiß, die Wissenschaft hat die Zusammensetzung der fünf Passugger Quellen längst herausgefunden – und doch, wer kann die Kraft dieser Naturwasser je ergründen? Sie ist nur in jenem Passugger Wasser enthalten, das auf einem ganz bestimmten Fleckchen der Erde entspringt und von dem jeder Tropfen, tief im Schoße der Erde, seinen vorgezeichneten Weg gegangen ist. So wie sie aus dem Felsen springen, werden diese Wasser in Flaschen «gefangen», unberührt von Menschenhand – *Theophil*, um dem Gesunden zu laben, *Ulicius* und *Fortunatus*, *Helene*, und *Belvedra*, um den Kranken zu heilen!

Passugger Heilquellen AG, Passugg-Araschgen



Hotel Kurhaus Bad-Passugg

Kurhaus Bad Passugg

Pensionspreis ab Fr. 17.—. Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telefon (081) 236 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät – unter Kontrolle einer Diätassistentin – für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gal-

len-, Zucker- und Herzkrankte sowie Fett- süchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen. Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle. Orchester und Unterhaltung.

Passugg bei Chur im Bündnerland